

Wurzeln ausgraben – Wer sucht, der findet

Ich bin ein sehr praktischer Mensch. Ich arbeite gerne im Garten und immer wieder staune ich, was mir die Natur, die Gartenarbeit, das Leben mit Pflanzen und Tieren für das menschliche Leben zu sagen hat.

Als ich vor etwa 35 Jahren lernte mich mit dem Garten zu beschäftigen, war ich oft verwirrt, wenn ich versuchte Unkraut zu jäten. Da gab es dieses kleine Unkraut, das leicht herausging, kaum Wurzeln hatte und „ratz – fatz besiegt“ war. Ich meinte damals, DAS IST „Unkraut jäten“.

Mit der Zeit erkannte ich: Da gab es aber auch etwas Anderes. Die ewig langen Wurzeln. Die sich tief in die Erde gruben. Die nur mit Werkzeug, Geduld und hartnäckiger Arbeit herausgingen. Oftmals war ich sehr ärgerlich über diese Wurzeln. Denn sehr oft passierte es, dass ich dachte, ich hätte sie ganz erwischt. Aber so war es weitaus nicht. Das was ich in der Hand hielt, war nur das Anfangsstück eines weiteren Wurzelteils der in der harten Erde fest und unbeweglich steckte. Ich hatte keine Ahnung wohin mich die Wurzel „führen würde, wenn ich ihr nachgehen würde“.

Mit der Zeit lernte ich, dass es Wurzeln gab, die ausgegraben gehörten, da sie sonst Schaden anrichten konnten. Es gab auch solche, die nicht problematisch waren. Einerseits von ihrer Qualität, andererseits von ihrer Wuchskraft her. Ich lernte zu unterscheiden und auch etwas Gleichgültigkeit. 😊

Zum Beispiel liebe ich Löwenzahn. Es gibt „Gartler“, die jede Löwenzahnpflanze sofort ausrotten. Denn der hat nichts in einem „sauberen“ Garten zu suchen.

Ich aber liebe im Frühling das erste kräftige gelb dieser Pflanze. Diese leuchtende Farbe bedeutet für mich nach einem langen Winter „Leben“. Ich verwende gerne junge Löwenzahnblätter im Salat und schließlich stelle ich immer wieder meinen Löwenzahnhonig her. Also habe ich für mich gelernt, die Wurzeln des Löwenzahns nicht auszurotten! 😊



Andererseits habe ich eine Kartoffelrose, die sich überall ausbreitet. Sie sticht fürchterlich, ich verwende die Früchte nicht und sie geht radikal über alle Grenzen. Sie nervt mich öfter. 😊 Ich versuche so gut es geht, die langen Wurzeln abzustechen und der Pflanze die Grenzen aufzuzeigen. Es ist eine mühsame Arbeit.

Dieses „**Wurzeln ausgraben**“ wurde mir zu einem Gleichnis im Leben.

Es gibt gute und schlechte Wurzeln in unserer persönlichen und menschlichen Geschichte. Es gibt auch kurze und lange Wurzeln. Das heißt, solche die erst kurz in unserem Leben sind und andere, die sich schon in Generationen vorher oder lange in unserem Leben „aufhalten“. Die dann meist auch schwerer zum Ausrotten sind, bzw. muss man immer wieder daran arbeiten.....Wie im Garten.

Archäologen und Wissenschaftler kennen auch sehr gut diese „Wurzelarbeit“.

Ich erlebte in meinem Leben eine Zeit, in der auf völlig unerwartete Weise Dinge auftauchten, die mich dazu zwangen, „Wurzeln auszugraben“. Manche Ereignisse ergaben sich unkompliziert, spontan und ohne viel Aufwand. Ich konnte damit arbeiten, auch so Manches verarbeiten und abhaken.

Dennoch gab es in meinem Leben auch diese Seite: **Wer suchet, der findet!**

Ich entdeckte „Unkraut“. Gewisse „Früchte“, die ich als nicht gut befand. Ich hatte keine Ahnung, woher sie kamen und wie sie entstanden waren, warum sie mich mit ihrem Stachel quälten. So begann ich nach Wurzeln zu suchen. Ich öffnete mich dabei dem Licht, der Weisheit und der Wahrheit Gottes.

Für mich war es überwältigend als ich wirklich erleben durfte „Wer suchet, der findet“. Ich verfolgte längere Wurzeln zurück, sah sie an, stellte mich den Herausforderungen, legte sie Gott hin und bemerkte über einen längeren Zeitraum, dass da Gutes geschah.

Jeder Mensch erlebt in seiner Familiengeschichte gute und schlechte Wurzeln. Da gibt es Talente, wundervolle Persönlichkeitsstrukturen, praktische tolle Anlagen, soziale Kompetenz und Vieles mehr, was einfach bereichernd, wunderbar und erfüllend ist. Für einen selbst, aber auch für andere Menschen.

Andererseits existieren auch zerstörerische Wurzeln. Jede Familie hat ihre „Schwachstellen“ und Gefahren. Dies kann bei „harmlosem, kleinem Unkraut“ beginnen, kann aber ebenso „langes, tiefverwurzeltes Unkraut“ sein. Etwa Alkohol – und anderer Missbrauch, Abtreibungen die bis in Generationen zurückgehen, Lug – und Betrugsgeschichten, die nicht enden wollen und sich nicht verändern, etc.

Ich finde es sehr spannend, dass schon in der Bibel dieses Thema vorkommt:

„Ich, der EWIGE, dein Gott, suche Schuld am dritten und vierten Glied, bei denen die mich hassen. Ich übe aber Gnade am tausendsten Glied, an denen die mich lieben und meine Gebote halten.“ (2.Mose 20/5+6)

Gott weiß um unsere „Wurzelgeschichten“. Dort, wo wir ihn einbinden, hineinlassen, ihn heilsam wirken lassen, wird seine LIEBE das tun. Dort wo wir ihn ausschließen und in demselben „Fahrwasser“ weiterfahren wollen, lässt er uns in Ruhe. Allerdings müssen wir selbst mit den Folgen fertig werden, die auf Dauer nicht unbedingt angenehm sein könnten.

Dem Allmächtigen ist es wichtig, dass wir gut durch das Leben kommen. So sehnt sich sein Herz, seine Weisheit und seine Barmherzigkeit nach uns. Aber auch danach, vorangegangene Generationsgeschichten zu heilen und lebende, noch mit uns verbundenen Generationen auf gute Bahnen zu bringen.

Ich denke, dass Gott uns nicht überfordern möchte. Deshalb wird er uns in den „Wurzelgeschichten“ so führen und leiten, dass für uns alles erträglich und machbar ist.

Schritt für Schritt. Atemzug für Atemzug. Auch gibt es Hilfen, Menschen, Führungen und Erlebnisse, die uns weiterführen. Das Universum hat durch Gottes Hand und seine unendliche Schöpfungskraft viel zur Verfügung, um uns zu helfen.

Wurzeln ausgraben – Wer sucht, der findet

Vor vielen Jahren habe ich in unserem Garten einen kleinen Weg neu gefunden. Ich habe alles wuchernde Gras, Unkraut und Sonstiges entfernt. Es war ein richtiger „Unkraut – Teppich“. Aber dieser musste weg, um den Weg zu entdecken!



So geschieht es in unserem Leben öfter. Wenn wir Wege suchen, manches Mal auch alte, müssen wir öfter daran arbeiten und graben.

Wir leben in einer Zeit, in der viele Dinge ans „Licht kommen“. Ich persönlich glaube nicht, dass das ein Zufall ist.

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, sagte von sich vor über 2000 Jahren: „Ich bin das Licht der Welt. Nichts bleibt bei mir verborgen. Alles wird offenbar. Das Gute und das Schlechte. Wo Licht hineinscheint, wird es hell, mitunter sehr hell.“ Johannes 8/12

So bekommen wir die Chance uns neu zu orientieren. Manches zum Guten zu verändern. Umzukehren. Manches auszugraben und auszureißen, anderes klar abzustecken.....

Wie immer. Öfter sind es größere Maßnahmen die getroffen werden müssen, dann kleinere.

Ich finde es toll: „Wer sucht, der findet!“ Eine schöne Zusage, die wie so Vieles in der Heiligen Schrift steht.....



Text und Bilder: Brigitte Wakolbinger ©